



Buchillustration: «Bilder aus dem Basler Familienleben».



Titelbild zum Buch «Der Schwabenkrieg».



Titelbild «Die Gründung der Eidgenossenschaft».



Herzogin Hadwig in St. Gallen, Illustration zu Victor von Scheffels Buch «Eckehards».



Buchillustration: Schlacht bei Novarra.



Auszug der Helvetier nach Gallien, 53 Jahre vor Christo. Aus: «Die Schweizergeschichte in Bildern», herausgegeben von Müller-Landsmann, 1885.

Muttenzer ehren Karl Jauslin

In diesem Jahr jährte sich der 75. Todestag des Muttenzer Historienmalers und Illustrators Karl Jauslin (1842 bis 1904). Dies gab den Anlass dazu, in einer Ausstellung bisher wenig bekannte Arbeiten aus dem gemeindeeigenen Nachlass, zusammen mit Leihgaben aus privatem und öffentlichem Besitz, zu zeigen. Es ist nicht das Anliegen dieser Ausstellung, Karl Jauslin als «verkannten Künstler» neu- oder wiederzuentdecken (schon 1944 fand eine Ausstellung mit Arbeiten aus dem Nachlass statt), vielmehr soll dessen Werk als Beispiel gelten für das vieler seiner Zeitgenossen, welche sich nicht durch geniale Schöpfungen hervorragen haben, mit ihrem Werk aber den Bedürfnissen der Zeit im besten Sinne dienten.

In den meisten Fällen wurden diese Künstler und deren Werk vergessen, sobald sie an Aktualität verloren hatten. Es ist ein besonderer Glücksfall, dass im Nachlass Jauslins umfangreiches Material erhalten blieb, welches dessen vielseitiges Schaffen bezeugt. Das thematisch und stilistisch ganz dem Geist der Zeit verpflichtete Werk Jauslins soll somit als kulturhistorisches Dokument aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert gewürdigt werden. Wie so viele seiner Zeitgenossen, die von der Malerei allein nicht leben konnten, wandte sich auch Jauslin der Illustration zu. Er bebilderte zahlreiche Volkskalender, welche noch bis zum Ersten Weltkrieg zur beliebtesten Lektüre zu Stadt und Land gehörten. Sie dürften viel zur Popularität Jauslins beigetragen haben. Zudem schuf er Illustrationen zu vielen volkstümlichen Publikationen, so u. a. auch für die beiden in baseldeutscher Mundart verfassten Bücher «Bilder aus dem Basler Familienleben» von Emma Kron und «Gmiethlige Wohnbet» von Albertine Nüsseler.

Zum grossen Erfolg wurden jedoch die im Basler Birkhäuser-Verlag erschienenen «Bilder aus der Schweizergeschichte». In der Ankündigung dieses Mapenwerks (erst die 3. und 4. Auflage erschienen in gebundener Form) hiess es im Verlagsprospekt: «Die Zeichnung hiezu liefert in Originalen Karl Jauslin; der Künstler, für diese Arbeit durch Neigung, Studium und Begabung wie kein Zweiter ganz besonders befähigt, setzt hier, durchglüht von vaterländischer Begeisterung, seine ganze Kunst ein, um ein Werk zu schaffen, würdig der glorreichen Geschichte des Schwei-

zervolkes ... Als Zimmerschmuck wie als Zierde für den Tisch wird das Werk jedem Schweizerhaus Freude bereiten und den Sinn für die Geschichte des Schweizervolkes sowie die Liebe zum Schweizerlande wichtig fördern.» Die «Bilder aus der Schweizergeschichte» erlebten mehrere Auflagen und wurden in privaten und öffentlichen Gebäuden als Wandmuck benutzt. Man darf wohl behaupten, dass sie die

Ausstellung in Muttenz
 bv. Die Ausstellung über Karl Jauslin im Muttenzer Gemeinde- und Kulturzentrum Muttenz wurde durch die Gesellschaft zur Förderung von künstlerischen Veranstaltungen in Muttenz «Ars Muttenza» in Zusammenarbeit mit der Museumskommission Muttenz ermöglicht. Den Hauptanteil am Zustandekommen dieser umfassenden Würdigung des Werkes trägt Dr. Hildegard Gantner. Sie verfasste auch die Schrift «Karl Jauslin, 1842—1904, Historienmaler und Illustrator». Wir wiederum verdanken ihr den Beitrag auf dieser Seite. Die Ausstellung, die gestern eröffnet wurde, dauert bis zum 9. Dezember. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 17 bis 21 Uhr; Samstag 14 bis 17 Uhr; Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

bildliche Vorstellung von den historischen Ereignissen und Gestalten nachhaltig prägten. Das für das 19. Jahrhundert so bezeichnende Festwesen bot Karl Jauslin ein weiteres Betätigungsfeld. Er wirkte bei zahlreichen Festumzügen mit, sei

es, dass er die Kostümierung und Ausstaffierung der Teilnehmer mitbestimmte, sei es, dass er die Festumzüge für den Druck zeichnete.

Von Jauslins Hand stammen viele der oft mehr als zehn Meter langen gedruckten Festzugs-Leporello. Er zeichnete u. a. den Murtener Umzug zur Schlachtfeier von 1876, die grossen Zürcher Sechseläuten-Umzüge von 1888, 1891 und 1894, Festumzüge von Bern (1882), Schaffhausen (1885) und Rheinfelden (1885). Die grösste Ehre dürfte für ihn der Auftrag bedeutet haben, den Umzug anlässlich der Eröffnung des Landesmuseums in Zürich 1898 zu zeichnen, denn dieser Umzug wurde als gesamtschweizerisches Ereignis gefeiert.

An der Gestaltung von Basler Faschnachtsumzügen wirkte Jauslin ebenfalls mit, da ihm sehr an der «Veredelung» dieses Volksfestes gelegen war. Mehr als ein Dutzend gedruckter Faschnachtsumzüge stammen von ihm. Für die Knaben des Waisenhauses schuf er zur Fasnacht und zu anderen Anlässen Kostüme und Kulissen.

An einem Festumzug vollzog sich des Künstlers Schicksal: Zu Ehren der im Bauernkrieg von 1653 umgekommenen Helden wurde 1904 in Liestal ein Denkmal eingeweiht. Für den damit verbundenen historischen Umzug hatte Jauslin nach dem vermeintlichen Original die Bauernkriegsfahne gemalt. Als Bannerträger in historischer Uniform, so wie er sich auf seinem letzten Selbstbildnis dargestellt hatte, reichte er sich in den Zug ein und erlitt einen Schlaganfall, an dessen Folgen er zwei Wochen später verstarb.

Karl Jauslin schuf auch Vorlagen für allerlei Gebrauchsgraphik: Plakate für Feste und Volksschauspiele, Reklamebilder, Wandkalender, Urkunden und

Diplome. Für den Zürcher Verlag Künzli Frères lieferte er die Vorlagen für Farblithographien, die als Wandmuck verkauft wurden, so eine vierteilige Folge mit der Tell-Geschichte, eine Folge über Christoph Kolumbus, den Generalstab von 1889 und 1898 und eine Darstellung der europäischen Regenten.

Die Vielfalt des Werkes und die grosse Menge der im Nachlass erhaltenen Skizzen und Entwürfe machen deutlich, dass Jauslin ein «Schaffler» war, der unermüdet arbeitete. Seine historischen Darstellungen erforderten umfassende Kenntnisse der Geschichte — der Kulturgeschichte ebenso wie der Geschichte des Militärwesens.

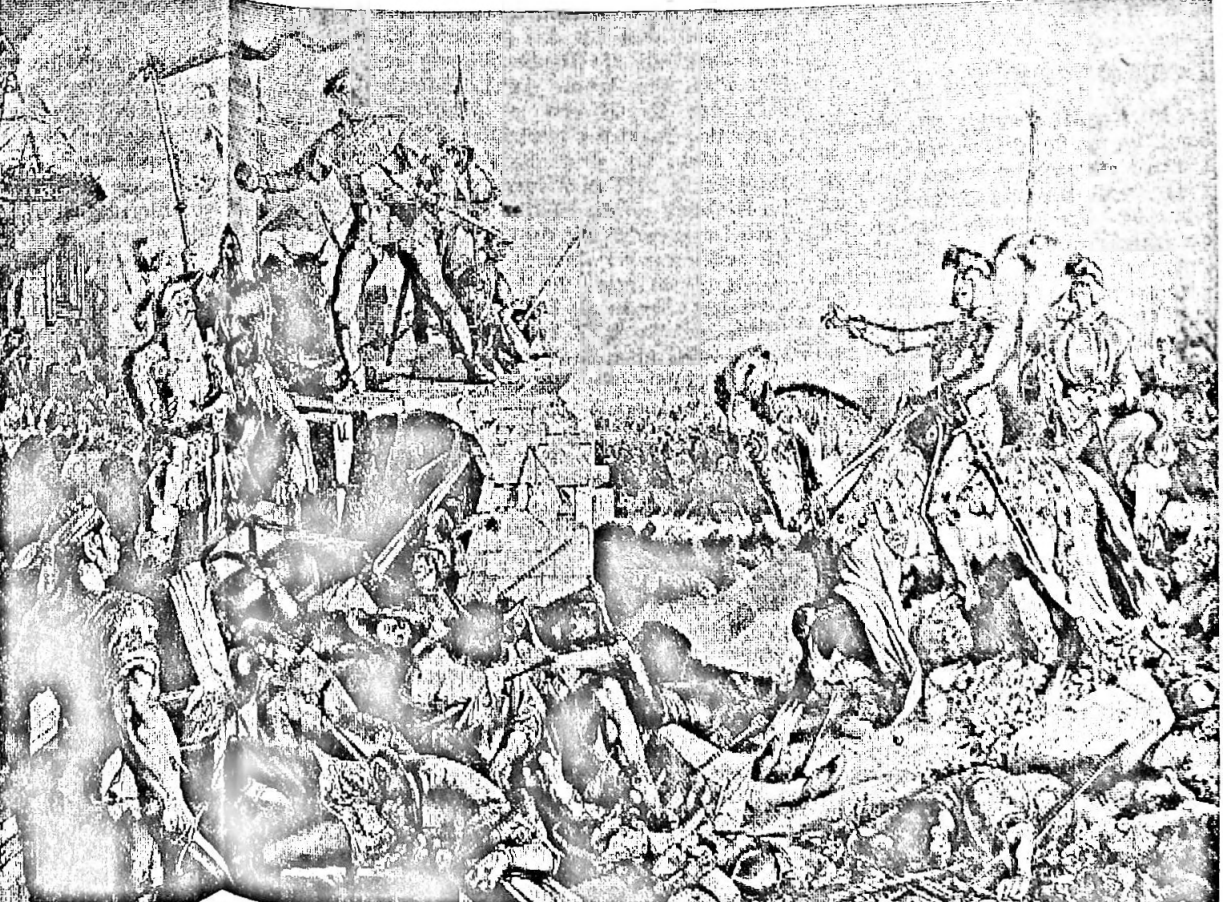
Jauslin hatte eine Lehre als Dekorationsmaler absolviert, hatte die Kunstschule in Stuttgart besucht, war anderthalb Jahre lang in Wien gewesen — es fehlte ihm aber eine gründliche künstlerische Ausbildung im Sinne einer prägenden Schulung. Da er nicht wie die meisten Historienmaler des 19. Jahrhunderts aus einer hablichen Bürgerfamilie stammte und keine höhere Schulbildung erhalten hatte, musste er sich alles erkämpfen: die Ausbildung ebenso



Selbstbildnis, wohl vor 1870, Aquarell.

wie die Kenntnisse, die Aufträge und die erst spät einsetzende Anerkennung. Jauslin war ein Einzelgänger. Er schloss sich keiner Künstlergruppe an, verfocht auch keine Kunsttheorie. Stilistisch lehnte er sich an verschiedene Maler und Zeichner der ersten Jahrhunderthälfte an, so u. a. an die Schweizer Ludwig Vogel und Martin Distel und die Deutschen Alfred Rethel und Moritz von Schwind. Seine direkten oder indirekten Vorbilder kannte er vor allem von Reproduktionen. Obwohl Jauslins Werk vielerlei stilistische und motivische Zitate und Anleihen enthält, ist es doch von einem eigenen Stil geprägt. Es zeigt eine Vorliebe für Figurenfülle, dramatische Bewegung und ausgewogene Komposition. Gleichzeitig ist jedes Detail sorgfältig, geradezu liebevoll behandelt. Jauslins Bilder sind eindeutig in der Aussage, sie sind lesbar und verständlich. Dem aufmerksamen Betrachter boten sie unterhaltsame Belehrung, zu einer Zeit, zu der die bildliche Information im Vergleich zu unserer Zeit spärlich war. So wurden Jauslins Historienbilder populär, beliebt in allen Schichten des Volkes, bei jung und alt.

Hildegard Gantner



Schlacht bei St. Jakob in der Birs. In: Bilder aus der Schweizer Geschichte. Basel, 1897, signiert im Druck «Karl Jauslin 1893».